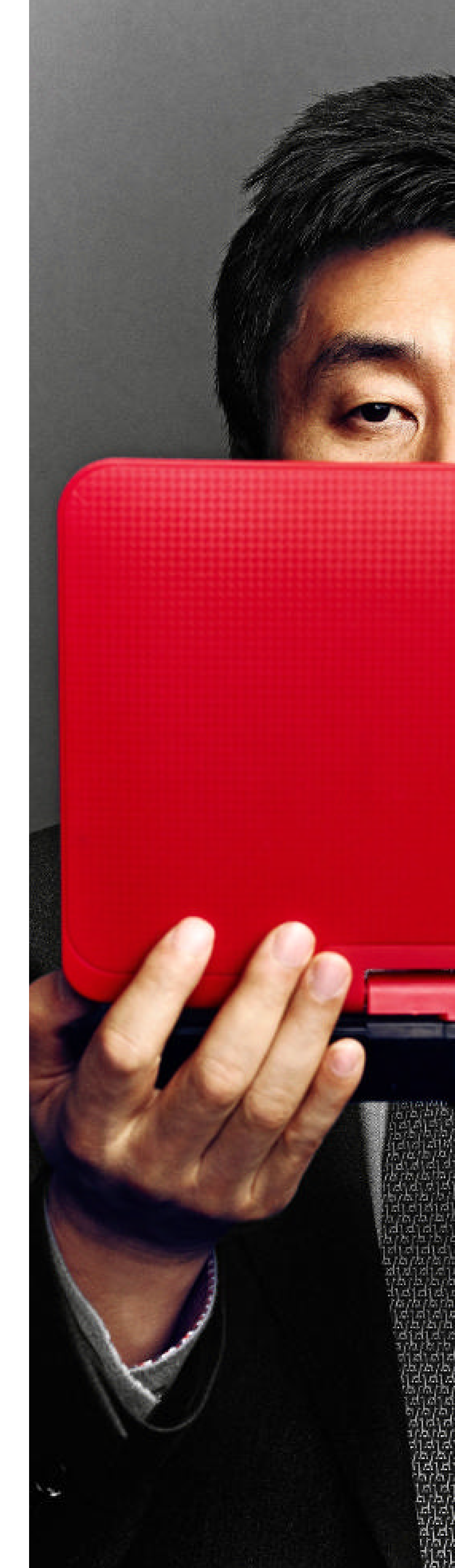
Schmuggler der Freiheit

Mit USB-Sticks, auf denen US-Serien wie „Desperate Housewives" und „Friends" gespeichert sind, versucht der gebürtige Nordkoreaner Kang Chol-Hwan seinem Land den westlichen Liberalismus näherzubringen – ein lebensgefährliches Unternehmen. // TEXT // **JAN-PHILIPP HEIN**



Was wohl passierte, wenn Kang Chol-Hwan seine USB-Sticks mit „House of Cards"-Staffeln füllen würde? Nordkoreaner sähen dann, dass ein US-Politiker keine Wahlen gewinnen, sondern Intrigen schmieden müsste, um Anführer des Westens zu werden. Dass sogar ein, zwei Morde den Weg ins Oval Office nicht versperren würden. Das würde wohl ganz gut zur Propaganda ihres Regimes passen, die den USA alle, wirklich alle abgrundtiefen Bösartigkeiten unterstellt.

Doch auf Kangs USB-Sticks befinden sich leichte Serienstoffe wie „21 Jump Street", „Friends" oder „Desperate Housewives". Dem US-Magazin *Wired* (wem sonst?) sagte Kang: „Wenn Nordkoreaner das schauen, sehen sie, dass Amerikaner keine kriegsverliebten Imperialisten sind." Sie merkten so, dass die USA nicht der Feind seien.

Mit den Sticks will der Exil-Nordkoreaner eine Revolution in seinem Heimatland auslösen. Sein North Korea Strategy Center (NKSC) hat an der chinesisch-nordkoreanischen Grenze eine Schmuggellogistik aufgebaut. Als Schmierstoff dienen Geld, Zigaretten und Alkohol. Jährlich sickern so rund 3.000 USB-Sticks in den Steinzeitstaat ein. Darauf befinden sich nicht nur Serien, sondern auch E-Books und Musik. Im Moment versucht Kang mit der amerikanischen Tech-Community einen Weg zu finden, eine Wikipedia-Version im nordkoreanischen Dialekt auf die Speichermedien zu bekommen. „Was ich mache", da ist Kang sicher, „fürchtet Kim Jong-Un am meisten." Mit jedem USB-Stick, den er über die Grenze schickt, würden vielleicht 100 Nordkoreaner sich anfangen zu fragen, warum sie leben, wie sie leben, vermutet Kang. Freiheit verbreitet sich wie ein Virus.

Die Profi-Schmuggelagentur beschäftigt in ihrem zehnten Lebensjahr 15 Mitarbeiter. Der Chef will seinen Export bald auf 10.000 Sticks pro Jahr erhöhen. Den unternehmerischen Ehrgeiz seines Feindes hat sich der nordkoreanische Diktatorenclan der Kims selbst gezüchtet. 1977 hat man der Familie des heutigen Mittvierzigers gesagt, sein Großvater sei des Hochverrats überführt. Die gesamte Familie wurde in ein Umerziehungslager gesteckt. Ein ganzes Jahrzehnt verbrachten die Kangs dort. Der junge Zwangsarbeiter musste Leichen von Verhungerten bergen, Erschießungen mitansehen und lernen, sich von Ratten zu ernähren. Nach der Freilassung, die der Familie als Demonstration der Generosität Kim Il-Sungs verkauft wurde, lebte Kang als Bote im Westen des Landes. Nach ein paar Jahren kam er an erste Informationen von außen – ein Freund hatte ihm ein illegales Radio besorgt. Schließlich floh Kang nach Seoul im Süden des geteilten Landes.

Dort begann er zu schreiben. Doch seine Erinnerungen ans Heimatland passten nicht zur politischen Großwetterlage auf der

Kämpferischer Exilant: Kang Chol-Hwan will Nordkorea die Freiheit bringen und Vorurteile gegen die USA abbauen.



Diktator: Seit Ende des Jahres 2011 führt Kim Jong-Un das durch und durch restriktive Nordkorea.

koreanischen Halbinsel, wo der Präsident des Südens, Kim Dae-Jung, Versuche unternahm, wieder diplomatische Kontakte zum Norden aufzunehmen. Kangs grauenhafte Erinnerungen störten da nur. Deshalb begann der junge Mann 2005 damit, den Nordkoreanern von der ganzen Welt zu erzählen und nicht mehr allein der ganzen Welt von Nordkorea. Ein christlicher Sender spendete Kangs NKSC damals 5.000 tragbare Radios. Die Geräte schmuggelte Kang über abtrünnige Nordkoreaner via China ins Land seiner ehemaligen Peiniger.

Ungefährlich ist das für Kang natürlich auch heute noch nicht. Die südkoreanische Regierung lässt den Unterhaltungslieferanten mittlerweile rund um die Uhr bewachen, seit er auf einer nordkoreanischen Todesliste in den Top Ten auftauchte. Außerdem weiß Kang, dass seine Verwandten im Norden immer stärker leiden werden, je aktiver und erfolgreicher er vom Süden aus sein wird.

Doch gibt es überhaupt einen einzigen USB-Anschluss in Nordkorea? Nach einer amerikanischen Studie haben fast drei Viertel der 24 Millionen Insassen der Diktatur Zugang zu einem Fernseher, knapp die Hälfte auch zu einem DVD-Player. Außerdem gibt es rund dreieinhalb Millionen Computer und fünf Millionen Tablets im Land. Die begehrteste Hardware ist jedoch ein kleiner tragbarer Video-Player mit SD-Card-Slot und USB-Anschluss. Die „Kiste“ ist sogar vom Regime genehmigt, das seine eigene Propaganda auf dem Kasten verbreiten möchte.

Gegen den westlichen Serienstoff geht die Regierung Kim Jong-Uns mit drakonischen Maßnahmen vor. 2013 wurden 80 Leute an einem Tag hingerichtet. Sie waren des illegalen Medienkonsums angeklagt. An die Ware kommen die Nordkoreaner, wenn sie auf einschlägig bekannten Schwarzmärkten im Vorbeigehen nach etwas aus „dem Dorf da unten“ fragen, womit Südkorea gemeint ist. Der Deal läuft wie ein Drogengeschäft in deutschen Großstädten: Käufer und Verkäufer treffen sich später an einem geheimen Ort.

Nordkoreaner, denen die Flucht glückte, berichten, wie sie die Westserien sahen. Spielten sich Szenen in Supermärkten ab, froren sie die Bilder ein, um die Waren im Regal zu studieren.

Kangs Hoffnung ist, dass er mit seinen Sticks auch den Mittelbau des nordkoreanischen Regimes erwischt, vielleicht sogar Teile der Elite. In weniger als zehn Jahren, so viel Optimismus genehmigt er sich, werde die Diktatur fallen und werde er frei ein- und ausreisen können. ●



JAN-PHILIPP HEIN war zwar noch nie in Nordkorea, ist aber als Bremer mit alles dominierenden Parteien vertraut: Seit Kriegsende regiert dort die SPD ununterbrochen.
redaktion@libmag.de

Fotos: Joe Pugliese/AUGUST; ChinaFotoPress via Getty Images